

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Die Verschwiegenheit der Phyllis.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2424

Die
 Verschwiegenheit der Phyllis.

Nein, nein, man fängt mich nicht so bald!
 Ich sage keinem was ich denke,
 Ich kenne schon der Schäfer Ränke,
 Und bin nun sechszehn Sommer alt.
 Und höre meine Schwester sagen;
 Man müsse kein Geständniß wagen.

Mein Schäfer kennet mich noch nicht.
 Wie wär es, wenn ich mich verriethe?
 D liebt ich ihn; so wär es Güte:
 Und liebt er mich; so ist es Pflicht.
 Die Schäferinnen selbst bekennen,
 Ich sey schon liebenswehrt zu nennen.

Er stahl so manchen Kuß allhier.
 Ich weiß allein die Zahl von allen:
 Ihm aber ist sie halb entfallen;
 Und diß Geheimniß merk ich mir.
 Doch sollt er nicht von meinen Küßen
 Nach allem Recht die Anzahl wissen?

Er

Er nenn es immer Gütigkeit,
 Daß ich bey seinen Herden weide.
 Ich nenn es eine Frühlings-Freude,
 Und die ist keine Seltenheit.
 Ja, hieß ichs mehr als ein Vergnügen;
 So sag ichs nicht und bin verschwiegen.

Ich hab ihm jüngst ein grünes Band
 Um Hut und Stab und Arm gebunden.
 Wie sehr er diese Günst empfunden,
 Ist mir nicht gänzlich unbekannt.
 Er aber hat es nicht erfahren,
 Warum ich hat, es zu bewahren.

Um etwas, Liebe, bitt ich dich:
 Laß ihn nicht diesen Busch beschreiten.
 Du möchtest ihn vielleicht begleiten:
 Und, wahrlich! dann verrieth ich mich.
 Doch hast du das dir vorgenommen;
 So laß ihn ja nicht heute kommen.

